

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **46 (1930)**

Heft 38

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stand und Ziele der eidgenössischen Gewerbegesetzgebung.

(Korrespondenz.)

Einen sachkundigen Referenten haben sich die Freisinnigen der Stadt Zürich in Nationalrat Schirmer, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, zu einem Referat über Stand und Ziele der eidgenössischen Gewerbegesetzgebung zu sichern gewußt.

Nach einem interessanten Überblick über den geschichtlichen Werdegang der Gewerbegesetzgebung in der Schweiz, vor allem des eidgenössischen Berufsbildungsgesetzes, das als erster Teil der Gewerbegesetzgebung verwirklicht worden und für das die Referendumsfrist bekanntlich am 30. September dieses Jahres abgelaufen ist, kam Herr Schirmer eingehend auf die nun weiter auszuarbeitenden Teile der Gewerbegesetzgebung zu sprechen. Den leitenden Gedanken beim Berufsbildungsgesetz erkennt der Referent darin, daß hier zum erstenmal die Berufsverbände zu aktiver Mitarbeit herangezogen werden, indem ihnen die Durchführung der Meisterprüfungen übertragen wird, wogegen sich im Ständerat bei den Vertretern der Kantone einwellige Opposition geltend gemacht hatte. Die nationalrätliche Kommission unter dem Präsidium von Herrn Schirmer war bei allen Artikeln einstimmig gewesen. Durch das Gesetz wird es dem Gewerbebestand ermöglicht, aus eigener Kraft die junge Berufsorganisation heranzubilden. Selbstverständlich wird es eine Reihe von Jahren dauern, bis die Berufsverbände sich an ihre neuen Aufgaben werden gewöhnt haben.

Als nächste Aufgaben des gesetzlichen Gewerbeschutzes sind nun anhand zu nehmen ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und ein solches über die Arbeitsverhältnisse im Gewerbe. In der Gesetzgebung gegen den unlauteren Wettbewerb ist die Schweiz in der Nachkriegszeit hinter den uns umgebenden Staaten zurückgeblieben. Der Entwurf für ein bezüglicher Bundesgesetz liegt nun vor einer Expertenkommission. Man darf sich die Schwierigkeiten der Begriffsbestimmung des „unlauteren Wettbewerbes“ nicht verhehlen. Das Gesetz wird sich nicht auf das Gewerbe allein beschränken, sondern die ganze Wirtschaft des Landes erfassen und dem Grundsatz von Treu und Glauben mehr Beachtung sichern; auch die öffentlichen und privaten Arbeitsausstellungen (Submissionen) sollen davon erfasst werden. Der Wunsch des Schweizerischen Gewerbeverbandes geht dahin, den unlauteren Wettbewerb etwa folgendermaßen zu umschreiben: „Als unlauterer Wettbewerb soll gelten, wenn bei Wettbewerben Offerten gestellt werden, die mit den natürlichen Faktoren der Preisbildung im Widerspruch stehen und nur deshalb den Anschein eines besonders günstigen Angebotes machen.“ Die Auslegung dieser Umschreibung und eine allfällige Gerichtspraxis auf Grund einer solchen Gesetzesbestimmung würde außerordentlichen Schwierigkeiten begegnen. Nationalrat Schirmer schlägt daher folgende Fassung des Begriffes vor: „Unlauteren Wettbewerb begeht, wer bei Offerten Preise stellt, bei deren fortgesetzter Anwendung sein Geschäftsbetrieb dem Ruin entgegengehen würde.“ Der Beklagte müßte dann nur noch beweisen, daß bei den angewandten Preisen sein Geschäft auf die Dauer bestehen könnte. Wenn überall ein solcher Nachweis gefordert würde in der Praxis, könnten zahllose Konkurse und Nachlaßverträge vermieden werden!

Der noch zu verwirklichende Teil der Gewerbegesetzgebung beruht in einer Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gewerbe. Allerdings bieten die meisten gewerblichen Arbeitgeber ihren Arbeitnehmern auch ohne Gesetz befriedigende Arbeitsverhältnisse, das Gesetz aber erfasst auch die Außenseiter. Eine Sanierung der Arbeitsverhältnisse erscheint dem Referenten am besten durchführbar durch das Mittel der Gesamtarbeitsverträge, die nach seiner Meinung für die ganzen Berufszweige obligatorisch und verbindlich erklärt werden sollten. (Bekanntlich läßt sich auch sehr viel Ungünstiges über die Erfahrungen mit Gesamtarbeitsverträgen vorbringen). Herr Schirmer wendet sich entschieden gegen verbindliche Schiedssprüche des Staates, weil dadurch das Vertrauen zum Staate unterhöhlt wird und die Probleme für den staatlichen Richter kaum alle überblickbar sind. Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern soll sich ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis herausbilden, indem beide Gruppen sich offen aussprechen. Zwischen den verschiedenen Arbeitgebern wird der Abschluß eines Gesamt-Werkvertrages empfohlen.

Die geplanten Bundesgesetze werden wohl noch verschiedene Jahre auf ihre Verwirklichung warten lassen. Viele ihrer Bestimmungen werden die absolute Freiheit der Wirtschaft einengen und zu einer Art halbgebundener Wirtschaftsform überführen; darin erblickt der Referent einen Weg zur Sanierung, welcher der Prüfung wert wäre und den er auch den historischen Parteien zur Aufnahme in ihre Programme empfiehlt. Wir müssen in weitesten Volkstreffen das Vertrauen darauf schaffen, daß auch auf bürgerlichem Boden ein Ausweg aus wirtschaftlicher Krisis durchaus möglich ist und daß dieser nicht im Sozialismus oder im Kommunismus zu finden ist.

Verschiedenes.

Gewerbliches Bildungswesen. Es darf als großer Fortschritt in der Organisation der seit vorletztem Jahr nunmehr vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Verbindung mit den zuständigen kantonalen Behörden und Berufsverbänden veranstalteten schweizerischen Bildungskurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen bezeichnet werden, daß man sich nun bei jedem Kurs auf ein ganz bestimmtes Fach oder Sachgebiet konzentriert. Wenn auch so die zur Verfügung stehende Zeit — die Kurse dauern in der Regel eine bis zweieinhalb Wochen — oft noch recht knapp bemessen ist, so kann doch der Vorwurf, diese Kurse seien Schnellbleichen, lange nicht mehr mit der gleichen Berechtigung ausgesprochen werden. Und eines fällt wesentlich ins Gewicht; die heutige Lehrerschaft an den gewerblichen Fortbildungsschulen ist zu einem großen Teil mit vollstem Schaffens-eifer bei der Sache. Sie ist bestrebt, dem mehr beruflich orientierten Unterricht durch den Besuch entsprechender Kurse bestmöglich gerecht zu werden. Daß das Ausbildungsbedürfnis sehr stark ist, beweist z. B. der dieses Jahr regelrechte Ansturm zu den veranstalteten Kursen, ein Zudrang, der zur Drei-, ja sogar zur Sechsteilung einzelner Kurse führte.

Innsbesondere waren es die Kurse für Staats- und Wirtschaftskunde einerseits und Buchführung andererseits, die in paralleler Führung in den Sommerferien in Luzern und in den Herbstferien in Bern stattfanden, welche Rekordteilnehmerzahlen aufwiesen.

Staatsbürgerlicher Unterricht! Auch bei uns darf diese Seite des Gewerbeschulunterrichts bei aller Anerkennung der besondern Stellung der berufskundlichen Fächer

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

nicht zu kurz kommen. Darüber ist man sich heute einig und es soll dem da und dort vielleicht etwas vernachlässigten Gebiet wieder die wünschenswerte Beachtung geschenkt werden. Die Veranstaltung von Kursen trug einem ausgeprägten Bedürfnis Rechnung.

Vom Bau des Grimselkraftwerkes (Berichtigung). Die Firma Aktiengr. Gesellschaft der Maschinenfabrik von Theodor Bell & Cie., Kriens (Luzern) schreibt uns: „In den letzten Nummern Ihres Blattes erschien ein Artikel unter dem Titel „Vom Bau des Grimselkraftwerkes“.

Nachdem Sie am Schlusse dieses Artikels die Firmen nennen, welche an den einzelnen Lieferungen partizipiert haben, so gestatten wir uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Eisenkonstruktion für den Hochbau der Centrale Händel durch unsere Firma geliefert und montiert worden ist.“

Gasversorgung Thalwil. Am 14. Dezember wurde in einer Gemeindeabstimmung der Abschluß eines Gaslieferungsvertrages mit der Stadt Zürich bei starker Stimmbeteiligung abgelehnt. Die verworfene Vorlage sah die Einstellung des Betriebes des Gaswerkes Thalwil vor, das die Gemeinden Thalwil, Oberrieden, Rüschlikon und Langnau a. N. mit Gas versorgt, und den Anschluß der Gasversorgung an das städtische Gaswerk in Schlieren, womit für Thalwil eine Gaspreisreduktion von 25 auf 20 Rp. verbunden gewesen wäre.

Der 95. praktische Kurs für autogene Metallbearbeitung wird vom 5. bis 10. Januar in unserer staatlich subventionierten Fachschule für autogene Metallbearbeitung (unter Aufsicht der Allgemeinen Gewerbeschule) in Basel, Dörsengasse 12, nach dem üblichen Programm abgehalten — Anmeldungen zu diesem Kurs sind an den Schweizerischen Acetylenverein, Dörsengasse 12, Basel, zu richten.

Literatur.

Baustoff-Praktikum, ein Lehrheft für den Unterricht und für die Praxis von Dr. P. Nizsche. 82 Seiten in Oktavformat mit 27 Abbildungen im Text. Preis kartoniert Mk. 1.60. Verlag Dr. Max Jänecke, Leipzig.

Dieses jedem Praktiker namentlich auf Baustellen als Bademeikum anzurathende schmale Bändchen erschien soeben in der Reihe der „Bautechnischen Lehrhefte für den Unterricht an Baugewerkschulen“. Eine gute Kenntnis der Baustoffe in chemischer wie in physikalischer Hinsicht mangelt heute noch sehr oft selbst dem gewiegten Praktiker auf dem Bauplatz. Auf den Baugewerkschulen und Hochschulen lernt man gar Manches aus diesen Gebieten, aber nicht immer das, was in der einfachen Praxis zu wissen not tut. Man lernt die Prinzipien der großen Prüfverfahren, wie sie in den Laboratorien ausgeführt werden, von denen man aber in den meisten Fällen auf den Baustellen leider keinen Gebrauch machen kann. Dieses neue Büchlein fällt hier willkommenere Weise eine Lücke aus, indem es die bekanntesten, genaueren und komplizierten Prüfverfahren nur streift, dafür aber speziell auf die kleinen und praktischen, wohl weniger genaueren, aber für diese Fälle in der Regel durchaus genügenden Verfahren eingeht und in dieser Hinsicht ein Nachschlagebuch von seltener Vollständigkeit darstellt.

Es behandelt zunächst die wichtigsten chemischen Reaktionen, zeigt z. B. wie man das Vorhandensein von salpetersauren Salzen oder Blei nachweisen kann, oder wie durch eine einfache Methode eine organische Verunrein-

igung von Sanden und Kiesen kenntlich wird. Im chemischen Praktikum werden baupraktische Übungsaufgaben über die Untersuchung von Wässern, Natursteinen, Baubindemitteln etc. gegeben. Von besonderem Interesse dürften hier die Kapitel über die Zemente, Gips, Schlackensteine und Kofuntersuchungen sein. Sie werden jedem Baufachmann neues, wichtiges Wissen vermitteln. Ein dritter Teil befaßt sich mit dem mechanischen Praktikum, nimmt Bezug auf die gebräuchlichsten amtlichen Normen im Prüfverfahren und erläutert dann eine Menge einfacher und sehr anschaulicher Sonderverfahren, die speziell auf Baustellenzwecke zugeschnitten sind. Er gibt Anleitung, wie die Baustoffe beispielsweise auf spezifisches Gewicht, Porosität, Feuchtigkeitsgehalt, Wasserauf- und Wasserabnahmesfähigkeit, Wasserdichtigkeit, Luftdurchlässigkeit, Schwindung und Schwellung, Frost- und Feuerbeständigkeit, Temperaturleitfähigkeit, Säurebeständigkeit, auf Rostschutz, Mahlfähigkeit, Zug, Druck, Biegung, Absicherung, Schlag und Härte, auf Diebstahlschutz, Ausblühungen usw., zu prüfen sind. Sehr oft wird dabei von der einfachen Vergleichsprüfung Gebrauch gemacht.

Wie schon aus der bloßen Aufzählung ersichtlich, geht die vorliegende Schrift hier und da weit über das Pensum hinaus, das gemeinhin an technischen Lehranstalten gelehrt wird. Gewisse Grundlagen in Chemie, Mechanik und Baustoffkunde setzt es selbstverständlich als bekannt voraus. (Rü.)

„Westermanns Monatshefte.“ Während in früheren Jahren der Besitz eines Weltatlases nur den begüterten Kreisen möglich war, findet man heute einen guten wissenschaftlichen Atlas in sehr vielen Familien. Das hat mit seine Ursache darin, daß die Firma Westermann einen sowohl in drucktechnischer als auch in kartographischer Beziehung außerordentlich wertvollen Atlas als Bestandteil ihrer Zeitschrift „Westermanns Monatshefte“ herausgibt. Viele unserer Leser werden die Tagesneuigkeiten, politische Ereignisse, Zepplinfahrten, Erdbeben und überhaupt alle wichtigen Geschehnisse an Hand dieses Westermanns Monatsheft-Atlases verfolgen und sie haben nebenbei noch den Vorteil, daß sie auf diese Weise ihre geographischen Kenntnisse ergänzen.

Daß der Bezahlerkreis von Westermanns Monatsheften auch in dieser Notzeit immer noch wächst, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß wertvolle Aufsätze und Abhandlungen über Literatur, Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik, Reisebeschreibungen immer noch gewertet werden.

Leser, die die Zeitschrift noch nicht kennen, haben die Möglichkeit, sich ein früheres Probeheft von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig schicken zu lassen.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Schiffe“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. belegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

550. Wer hätte 1 Erhaustor für Sägenscharfautomat abzugeben? Offerten mit Preisen an J. Gerteis, Hobel- und Sägewerk, Niederuzwil.

551. Wer hätte gut erhaltene Astlochbohrmaschine, ein- oder mehrspindlig, abzugeben? Offerten unter Schiffe 551 an die Grpd.

552. Wer hätte abzugeben gut erhaltenen Einfachgatter oder Horizontalgatter, 80—120 cm Stammdurchgang? Offerten an Postfach Brugg 132.